

# Digitale und analoge Kreide

Das Blended-Learning-Konzept an der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt in Heidelberg (LVG). Von **Petra Reidel**

Tafelschwämme, Kreidestaub und weiße Finger gehören an der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt in Heidelberg (LVG) genauso zum Blended-Learning-Konzept wie der zeitgemäße Einsatz digitaler Technik. Mit iPads, Whiteboards und der Lernplattform OpenOLAT bietet die LVG ihren Schülern Wissen über ganz unterschiedliche Kanäle an.

## Lernplattform OpenOLAT

Die Kurzzeitklassen der Meisterausbildung sind von November bis März vier Tage pro Woche in Heidelberg. Jedes Jahr im September gibt es als Startschuss eine dreitägige Einführung in den Umgang mit der internetbasierten Lernplattform OpenOLAT, damit der Wissensaneignung zuhause nichts im Wege steht. Zudem werden die Laptops vom EDV-Team der LVG entsprechend flott gemacht.

Ein vorhandener Breitbandanschluss im Heimort schafft optimale Voraussetzungen zum Lernen. Alternativ kann der Zugang auch über mobile Internetzugänge erfolgen. Nach der Einführungsveranstaltung startet die Selbstlernphase außerhalb der LVG, und so dürfen sich die wendenden Meister im Fach Berufs- und Arbeitspädagogik gleich die fachlichen Inhalte mit einem Online-Kurs berufsbegleitend selbst erarbeiten. Im Wochenrhythmus müssen entsprechende Fragen zu den Inhalten beantwortet wer-



Nicht nur auf Exkursionen sind die iPads vielseitig einsetzbar.

Fotos: LVG Heidelberg

dargestellt. Diese werden „Inhouse“ programmiert und entsprechen somit dem Unterrichtsstoff. Zudem funktioniert die Lernplattform dank „Responsive Design“ auf allen mobilen Geräten wie Smartphones und Tablets mit passgenauer Optik. „Systemverweigerer werden unter unseren Schülern immer seltener und zwei zuerst sehr misstrauische Studierende waren danach sogar mit am häufigsten im virtuellen Klassenzimmer anzutreffen“,

Arbeitsstag nutzt und das Lernen in die Abendstunden oder auf das Wochenende verlegt.

Ein Klick reicht aus und man ist im virtuellen Klassenzimmer angemeldet, wer möchte, auch per Smartphone. Verteilt über ganz Deutschland finden sich so die Schüler zum Unterricht ab 18.00 Uhr in diesem Klassenzimmer ein. Die Lehrer arbeiten meist mit Powerpoint-Präsentationen und sind selbst in einem kleinen Fenster auf dem Bildschirm sichtbar. Fragen zum Stoff laufen parallel und können mündlich oder im Chat gestellt werden. Zwischen 20 und 25 Schüler, bei allgemeineren Themen auch mal bis zu 50 Schüler, nehmen in der Regel an diesen Unterrichtseinheiten teil.

„Wir haben bei einer Grippeperiode beispielsweise den Präsenzunterricht aufgezeichnet und auf OpenOLAT für die Kranken hochgeladen. Dank der Kameras in den Lehrsälen können wir die Vorträge von Schülern filmen und auf der Lernplattform zur Verfügung stellen“, beschreibt Hoffstedde den flexiblen Einsatz der Technik. Ab und an schickt die Lernplattform auch eine E-Mail, um zu erinnern oder zu informieren. „Mit dem iPad auf dem Sofa lernt es sich wirklich sehr entspannt“, findet Benjamin Christ. „Das ist für mich die erste Schule mit einer derart guten technischen Ausstattung, und vor allem wissen die Lehrer auch damit umzugehen, wenn sie beispielsweise ein Brainstorming per iPad machen. Sogar Zeichnungen werden im Skript gespeichert. Die moderne Technik ermöglicht eine enorme Zeiterparnis. Alles ist sehr durchdacht.“

## Milchkaffee oder Espresso?

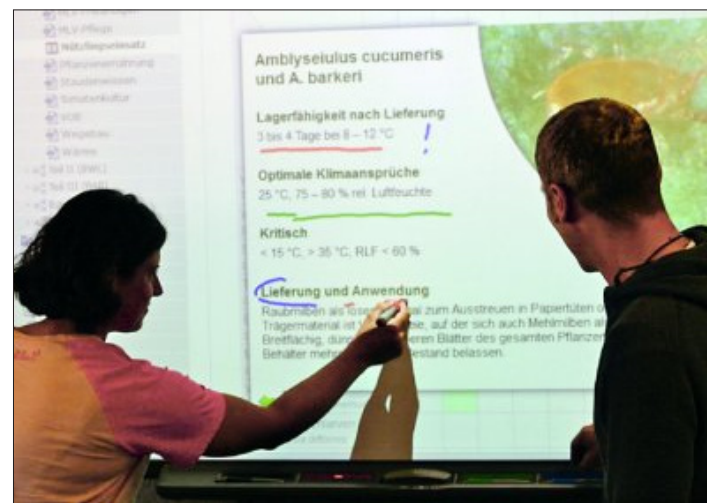
Das Getränk muss im virtuellen Café noch jeder für sich kochen – leider! Die Bewirtungsdienstleistung liegt hier vor allem im Einrichten von Lern- und Diskussionsgruppen, die sich hier verab-

konzentrieren und musste weniger im Skript mitschreiben, da alle ergänzten Darstellungen nach dem Unterricht über OpenOLAT verfügbar sind. Wer wollte, konnte sich das Original-Skript auch auf sein eigenes Tablet herunterladen und vervollständigen“, erzählt Steffen Eisoldt, der im Jahr 2013/2014 seinen Meister machte, begeistert.

„Über den Chat, der anzeigt, wer online ist, sind die zuständigen Lehrer kontaktierbar und die Antworten zu unseren Fragen waren eigentlich immer am nächsten Tag eingestellt, manchmal sogar noch am Abend, wenn die Lehrer online waren. Dieses hohe Engagement haben wir wirklich zu schätzen gelernt und das hat uns selbst sehr motiviert“, erinnert sich Eisoldt. „Mit der Applikationen auf dem iPad kann man völlig problemlos eine Präsentation nach einer Exkursion erstellen oder sich aktuelle Informationen aus dem Netz ziehen“, erläutert Frank Brügge-mann, der kein Smartphone, aber mittlerweile ein Tablet besitzt. Er kann sich sogar vorstellen, diese Technik nach der Meisterschule betrieblich für die Baustellenabwicklung und bei Kundenterminen zu nutzen. Peter Kaltenbach schätzt auch die Möglichkeit E-Books als Basisliteratur zum Nachschlagen immer am Mann zu haben. Das alles bietet die „App-Sammlung“, die die LVG mittlerweile angelegt hat.

## ...and Action mit dem iPad

In der einjährigen Fachschule der Meister ist mittlerweile jeder Studierende mit einem iPad ausgestattet. Geplant ist, auch die Kurzzeitklassen in diesen Genuss zu bringen, für die Netz-Recherche, Exkursionen und zum Lernen mit verschiedenen Apps. Zum Einstieg gibt es am ersten Schultag eine digitale Schnitzeljagd. Die Schüler lernen sowohl die Technik als auch die LVG mit ihrer Verwaltung und dem Gelände kennen. Ein Video drehen, QR-Codes einscannen und fotografieren sind mit der Actionbound-App ein Leichtes und sorgen für richtig viel Spaß, Teamgeist inbegriffen. Zu ihrem Schutz sind die Tablets mit stabilen Otterboxen ausgestattet, die sogar mal einen ungewollten Sturz zulassen. ■



Änderungen auf dem Whiteboard sind über OpenOLAT für alle verfügbar.

den. Die betreuenden Lehrkräfte kontrollieren die eingereichten Antworten und geben entsprechend Rückmeldung.

## Schwebende Schädlinge

Doch auf der Lernplattform gibt es noch mehr zu finden: So schweben beispielsweise zum Thema Pflanzenschädlinge diverse kleine Tierchen in einem „Serious Game“ über den Bildschirm, die sich, mit dem richtigen Nützling in Kontakt gebracht, sofort vom digitalen grünen Blatt fegen lassen. Nematoden kontra Dickmaulrüssler, das macht nicht nur richtig Spaß, sondern vermittelt schnell und spielerisch notwendiges Wissen.

Bei den Lernerwendungen werden komplexe Lerninhalte durch Animationen verständlich

freut sich Bernd Hoffstedde aus dem EDV-Team. Nach dem Prinzip sehen, hören, lesen findet man in OpenOLAT Videos, Lernprogramme mit Audio-Unterstützung, Skripte und Spiele. „Wir wollen hiermit einfach alle Lerntypen optimal unterstützen“, so Hoffstedde, der weiß, dass viele seiner Schüler zuerst wieder das Lernen lernen müssen.

Anfangs bringen Hoffstedde und Holger Strunk, beide Gartenbauer und Informatiker, die Schüler in Sachen EDV-Kenntnisse durch Übungen auf den gleichen Stand. Bislang haben alle Schüler sehr schnell Gefallen an dieser orts- und zeitunabhängigen Form des Lernens gefunden. So auch der selbstständige GaLaBauer Manuel Kappler, der den unterrichtsfreien Freitag als



Fachlehrer Frank Hemrich schätzt die neue Technik.

Foto: Petra Reidel

„Mit dem iPad auf dem Sofa lernt es sich wirklich sehr entspannt.“

Benjamin Christ,  
Meisterschüler an der LVG